

UNIVERSIDAD DE SALAMANCA



VNiVERSiDAD
D SALAMANCA

CAMPUS DE EXCELENCIA INTERNACIONAL

FACULTAD DE FILOLOGÍA

GRADO EN ESTUDIOS ALEMANES

Trabajo de fin de grado

Der Roman von Bernhard Schlink *Der
Vorleser* im Zusammenhang mit dem
kollektiven Gedächtnis in der BRD

Der Vorleser als Widerspiegelung der Entwicklung
des kollektiven Gedächtnisses von den 1960er bis
1990er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland

Noelia Martín Hernández

Prof. Dr. Patricia Cifre Wibrow

Salamanca, 2020

ZUSAMMENFASSUNG:

Diese Bachelorarbeit soll die Entwicklung des deutschen kollektiven Gedächtnisses von den 60er bis zu den 90er Jahren in der BRD (Bundesrepublik Deutschland) analysieren und zeigen, wie das kulturelle und kommunikative Gedächtnis sich von der Problematik der zweiten Generation bis zu den neuen Ansätzen der dritten Generation am Beispiel des Romans *Der Vorleser* von Bernhard Schlink entwickelt.

Die Analyse des kollektiven Gedächtnisses, das von verschiedenen Figuren des Romans verkörpert wird, soll schließlich dazu beitragen, die in dieser Arbeit gestellten Fragen zu beantworten, ob der Roman als Darstellung eines kulturellen Wandels in den 90er Jahren gelesen werden kann und ob die Schuld dank der Entwicklung des kollektiven Gedächtnisses überwunden wird.

SCHLÜSSELWÖRTER:

Bernhard Schlink, Entwicklung, Erinnerungskultur, kollektives Gedächtnis, kommunikatives Gedächtnis, kulturelles Gedächtnis, die drei Generationen, Nachkriegszeit, Prozess, Vorleser, BRD (Bundesrepublik Deutschland), Vergangenheitsbewältigung.

INHALTVERZEICHNIS

1. Einleitung.....	4
2. Vom Individuum zur Erinnerungskultur in der BRD.....	5
3. Entwicklung des kollektiven Gedächtnisses zum kulturellen Wandel im <i>Vorleser</i>	7
3.1. Michaels Perspektive vor und nach dem Hannas Prozess.....	7
3.2. Überwindet Michael sein Dilemma?.....	11
3.3. Relativierung seiner Perspektive.....	13
3.3.1. Hanna Schmitz als Täterin und als Opfer ihrer Analphabetismus.....	14
3.3.2. Die Tochter der Überlebenden als Opfer.....	16
4. Schlussfolgerungen.....	17
5. Literaturverzeichnis.....	19

1. Einleitung

In der Nachkriegszeit war Deutschland, während es sich von den Verlusten und Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges erholte, in zwei großen Teilen getrennt, deren Wirtschaftssysteme völlig entgegengesetzt waren: die Bundesrepublik Deutschland (BRD) und die Deutsche Demokratische Republik (DDR). Für die deutsche Literatur und eine neue Schriftstellergeneration bedeutet das einen Neuanfang. Zwei Themen erweisen sich dabei als die Schuldfrage und die Vergangenheitsbewältigung. Dieser Versuch der Bewältigung wird für die folgenden Generationen zum Problem, da sie dafür verantwortlich sind, die Fehler der vergangenen Generation zu verurteilen und sie zu überwinden. Gleichzeitig entwickelt sich das sogenannte „kollektive Gedächtnis“, in dem diese beiden Themen auf verschiedene Weise angeschnitten werden. So beschreibt Magret Möckel den Ansatz der dritten Generation:

Auch in die Literatur ist erkennbar, dass sich diese Generation der „Nachgeborenen“ in einer anderen Weise als bisher dem Stoff nähert. Es sind nicht mehr der Massenmord und die Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges selbst, um die es unmittelbar geht, vielmehr wird die Verarbeitung dieser Geschehnisse von Seiten der Täter- und Opferkinder bzw. der Enkel beschrieben. (2001: 13)

In dieser Arbeit soll eine Darstellung der Entwicklung des deutschen kollektiven Gedächtnisses im Laufe der Existenz der BRD anhand des Romanes *Der Vorleser* (1995) von Bernhard Schlink gezeigt werden. Der Roman spiegelt die Entwicklung des kollektiven Gedächtnisses vom Ende des Zweiten Weltkrieges, d.h. als die Handlung der Geschichte beginnt, bis zu den neunziger Jahren, in denen die Handlung zum Ende kommt, in der Bundesrepublik Deutschland wider. Dieser Prozess spiegelt sich sowohl in Michael Berg als auch in Hanna Schmitz wider, die zwei Generationen vertreten und auch zu zwei verschiedenen Kollektiven gehören. Hanna ist die Vertreterin der ersten Generation und Michael ist der Vertreter der zweiten. Obwohl Michael nicht Hannas Sohn, sondern ihr Geliebter ist, stellt er das Kollektiv der Kinder von Tätern dar und Hanna vertritt die Täter.

Im Folgenden werde ich mich vor allem mit der Frage beschäftigen, ob es möglich ist, Schlinks Roman als Prozess eines kulturellen Wandels durch die Veränderungen des kollektiven Gedächtnisses zu lesen, d.h. hat diese letzte Generation in den 90er Jahren die Schuld überwunden, die die zweite Generation damals im Namen ihrer Eltern übernommen hat? Und haben das auch die Mitglieder der zweiten überwunden?

Um auf diese Fragen zu antworten, wird bei der Arbeit die folgende Methode angewendet: eine Analyse von Michaels Einstellung im zweiten Teil der Geschichte, als er als Jurastudent im Hannas Prozess teilnimmt. Hier wird das Dilemma der zweiten Generation (Michaels Dilemma) vor und während dem Prozess gezeigt: soll die zweite Generation die erste verstehen oder verurteilen? Danach wird Michaels Entwicklung (oder nicht) im dritten Teil der Geschichte untersucht, um festzustellen, ob er als Vertreter einer ganzen Generation das angegangene Dilemma überwindet. Schließlich werden andere Figuren (Hanna Schmitz und die Tochter der Überlebenden) und Hannas Analphabetismus analysiert, um zur Relativierung von Michaels Perspektive beizutragen: Gewinnt der Analphabetismus im Laufe der Geschichte an Bedeutung, oder nicht? Durch die Analyse der Entwicklung von Michael als Vertreter der zweiten Generation von den 60er bis in die 90er Jahre können wir gleichzeitig beobachten, wie sich das deutsche kollektive Gedächtnis verändert hat, das aus kulturellem und kommunikativem Gedächtnis besteht. Dann kann man sehen, ob der Roman wirklich auch eine Widerspiegelung des kulturellen Wandels der 90er Jahre ist oder nur die Widerspiegelung des kollektiven Gedächtnisses der zweiten Generation.

2. Vom Individuum zur Erinnerungskultur in der BRD

Um die aufgeworfene Fragestellung zu entwickeln, müssen zunächst einige der hier verwendeten Begriffe definiert werden.

Der Vorleser von Schlink wird von Magret Möckel als „eine literarische Verarbeitung des Holocaust“ und der NS-Zeit interpretiert (2001: 13). Deswegen erscheinen in diesem Roman die drei Generationen, die bei der Verarbeitung der NS-Schuld entscheidend sind:

- **Erste Generation:** Generation unter dem Nationalsozialismus, d.h. Opfer, Täter und auch Mittäter, die den Zweiten Weltkrieg erlebt haben.
- **Zweite Generation:** sie hat den Holocaust selbst nicht erlebt. Sie muss die erste Generation für ihre Verbrechen verurteilen, deshalb steht sie in einem Generationskonflikt mit der ersten.
- **Dritte Generation:** sie kennt die NS-Zeit aus Literatur, Filmen, usw. Sie gründet sich auf einer durch das kollektive Gedächtnis gebildete Gesellschaft, um die Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen.

Festzuhalten ist hierzu, dass sich jede Generation mit der Vergangenheit und der Schuld unterschiedlich sieht, was dazu führt, dass sich das kollektive Gedächtnis in jeder Generation verändert. Daher liegt es auf der Hand, dass sich die Erinnerungskultur durch die Veränderung entwickelt hat, die das kollektive und kulturelle Gedächtnis erfahren haben.

Wenn man über kollektives Gedächtnis spricht, wird das als gemeinsames Gedächtnis einer Gruppe definiert. Jan Assmann (2013 [1997]) behauptet, dass sowie eine Person als Individuum individuelle Gedanken in ihrem Gedächtnis speichert, kann auch eine Gruppe von Individuen ein gemeinsames Gedächtnis teilen. Das kollektive Gedächtnis besteht dann aus dem kommunikativen und dem kulturellen Gedächtnis: während das kommunikative Gedächtnis auf Alltagskommunikation und mündliche Überlieferung begrenzt ist (Assmann, 2013), entsteht das kulturelle Gedächtnis durch vergangene Ereignisse, deren Erinnerungen dank Texte, Denkmäler, Riten, usw. wachgehalten werden (Assmann u. Hölscher, 1988). Man kann sagen, dass das kommunikative Gedächtnis dem Individuum näher und persönlicher ist als das kulturelle Gedächtnis. Die Verbindung von Kultur und Kommunikation durch historische Ereignisse innerhalb einer Gruppe von Individuen (Kollektiv) bewirkt das kollektive Gedächtnis, das die sogenannte Erinnerungskultur hervorruft.

Diese Erinnerungskultur ist die Art und Weise, in denen Individuen mit ihrer Vergangenheit und ihrer Geschichte sozial (d.h. als Gruppe) umgehen. Sie sind die historisch und kulturell variablen Ausprägungen vom kollektiven Gedächtnis (Erll, 2017). Die Erinnerungskulturen sind nicht immer fest, sondern sie hängen von der Perspektive ab, aus der die Ereignissen betrachtet werden. Die Historiker, die sich mit der Erinnerungskultur befassen, sprechen „in diesem Zusammenhang vom Übergang von einem kollektiven zu einem kulturellen Gedächtnis“ (Zimmermann u. Geißler, 2018: 457), um zu vermeiden, dass diese Ereignisse in Vergessenheit geraten. *Der Vorleser* ist ein gutes Beispiel, um zu beobachten, wie sich die Perspektive und der Umgang mit dem Holocaust und der nationalsozialistischen Vergangenheit durch die verschiedenen Generationen in der BRD geändert haben, da Schlink die Perspektiven der verschiedenen Kollektive der ersten und zweiten Generation in diesem Roman gesammelt hat, der in Zeiten der dritten Generation geschrieben wurde.

In Deutschland gibt es Museen und viele Denkmäler, die den Opfern des Holocaust gewidmet sind. In der Literatur der BRD gibt es viele Texte, die sich mit der

Überwindung des Nationalsozialismus und seiner Fehler befassen. Deutschland hat eine Erinnerungskultur an den Holocaust durch das kulturelle Gedächtnis (Literatur, Denkmäler, Mahnmale, Museen, usw.) und das kollektive Gedächtnis der drei Generationen gebildet.

3. Entwicklung des kollektiven Gedächtnisses zum kulturellen Wandel im *Vorleser*

Wie schon gesagt, *Der Vorleser* von Schlink behandelt den Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in der Bundesrepublik Deutschland durch eine Liebesaffäre zwischen einer NS-Täterin (erste Generation) und einem jungen Mann (zweite Generation), der unter dem Eindruck steht, dass er die Verantwortung für den Holocaust durch seine Liebeswahl teilt (Ostermann, 2004: 7). Wie oben erklärt ist, ist es bekannt, dass das kollektive Gedächtnis, das gewissermaßen die Erinnerungskulturen bildet, aus kulturellem und kommunikativem Gedächtnis besteht. Dann können wir sehen, ob dieser Roman nur eine getreue Darstellung der Entwicklung des kollektiven Gedächtnisses jeder Generation während der BRD ist oder auch, ob er als kultureller Wandel in den 90er Jahren gelesen werden kann.

3.1. Michaels Perspektive vor und während Hannas Prozesses

Wie bereits erwähnt, spielt Michael die Rolle des Vertreters der gesamten zweiten Generation. Daher sollte seine Entwicklung als Figur die Entwicklung eines Kollektivs widerspiegeln, nämlich der sogenannten 68er Generation, und dann der Generation, die für das kulturelle Gedächtnis der 90er Jahre prägend ist. Während Hannas Prozess kann jedoch eine kleine Entwicklung seiner Position in Bezug auf den Holocaust und die Verbrecher inmitten seines mentalen Chaos beobachtet werden. Von Anfang an wird Michaels Verhalten als ambivalent beschrieben (Möckel, 2001: 45) und es bleibt entlang des Romans. Es kann besonders während Hannas Prozess gesehen werden, in dem er viele Zweifel hat, weil seine Geliebte eine Verbrecherin war.

Michaels Liebesgeschichte beginnt, als er 15 Jahre alt ist. Er verliebt sich in eine 36-jährige Frau, die nie über ihre Vergangenheit spricht. Sie erschaffen ihr eigenes Ritual zusammen: vorlesen, duschen, lieben und beieinanderliegen. Michael liest Hanna immer vor und steht unter ihrer Herrschaft. Eines Tages verschwindet Hanna und Michael kennt den Grund nicht. Er leidet lange den Verlust seiner Liebe.

Im zweiten Teil des Romans kommt ein Wandel der Ereignisse vor. Das erlebende Ich schafft Distanz zu seiner Liebesaffäre mit Hanna, da Michael sich mit Hanna Jahre später wiedertrifft. Sie nimmt als Angeklagte am Prozess teil und er als Zuschauer. Nach Hannas Verschwinden nahm Michael „ein großspuriges, überlegenes Gehabe“ ein (Schlink, 1995: 84) und hatte als Jurastudent an der Universität eine sehr klare Einstellung und wusste, was seine Generation mit den Holocaust-Verbrechern tun sollte. Michael und seine Kommilitonen nahmen als Zuschauer an einem der Auschwitz-Prozesse teil, sie wurden als „Avantgarde der Aufarbeitung“ (ibid. 87) bezeichnet, eine starke Gruppenidentität (ibid. 88), die sich um die „Aufarbeitung der Vergangenheit“ (ibid. 87) kümmern würde; diese Gruppe wurde das KZ-Seminar (ibid. 88) genannt und vertrat im Roman das Kollektiv, das die Aufgabe einer gesamten Generation verkörpert. Diese Jugendlichen mussten die Generation ihrer Eltern verurteilen, um die Vergangenheit in der Zukunft bewältigen zu können. Um diese schwierige Aufgabe durchzuführen, haben sie zuerst in einer Vorlesung „über das Verbot rückwirkender Bestrafung diskutiert“ (ibid. 86). Nach diesem Moment kommen Zweifel auf, da das Ziel der zweiten Generation darin bestanden hat, die vergangenen Verbrechen zu verurteilen, damit sie sie überwinden und die Schuld der Eltern verarbeiten können. Trotzdem hat Michael auf die Möglichkeit hingewiesen, abhängig vom Verbrechen zu verurteilen, d.h. sich die Strafen der Mittäter von denen der Täter unterschieden, obwohl sie alle Verbrecher waren:

Wir rissen die Fenster auf, ließen die Luft herein, den Wind, der endlich den Staub aufwirbelte, den die Gesellschaft über die Furchtbarkeiten der Vergangenheit hatte sinken lassen. Wir sorgten dafür, daß man atmen und sehen konnte. [...] Ebenso fest stand für uns, daß es nur vordergründig um die Verurteilung dieses oder jenes KZ-Wächters und -Schergen ging. (ibid. 87)

Michaels Gedanken verkörpern die Gedanken vieler Menschen der zweiten Generation, die emotionale Bindungen zu direkten Verbrechern hatten. Hier kann man bereits eine kleine Entwicklung des kollektiven Gedächtnisses durch die Veränderung in Michaels Einstellung erkennen. Er versuchte zunächst, alle zu verurteilen. Nun denkt er an die Möglichkeit einer Differenzierung von Strafen. Diese Fragen führten zu vielen Diskussionen zwischen den verschiedenen Kollektiven¹ der deutschen Gesellschaft. Ein gutes Beispiel dafür ist die Einstellung Michaels zu seinem Vater: [E]r [hatte] seine Stelle als Dozent der Philosophie wegen der Ankündigung einer Vorlesung über

¹ Unter „verschiedenen Kollektiven der deutschen Gesellschaft“ versteht man die verschiedene Gruppen in derselben Gesellschaft: die Täter, die Opfer, die Mittäter...

Spinoza verloren [...] Wie kam ich dazu, ihn zu Scham zu verurteilen? Aber ich tat es (ibid. 88). Sein Vater hat seinen Job wegen des NS-Regimes verloren, daher soll Michael seinem Vater nichts vorwerfen. Er beurteilt ihn jedoch, weil der Vater zur ersten Generation gehört, obwohl er kein Verbrecher ist. Dann beobachtet man, wie Michael eine Ausnahme machen möchte; er verurteilt jedoch seinen Vater, weil er vom kollektiven Gedächtnis seiner eigenen Generation umgeben ist und sein Ziel neben seinen Kommilitonen halten möchte: „Je furchtbarer die Ereignisse waren, über die wir lasen und hörten, desto gewisser wurden wir unseres aufklärerischen und anklägerischen Auftrags.“ (ibid. 88) Dies könnte als ein schüchterner Versuch interpretiert werden, in dem sich das kollektive Gedächtnis durchs kulturelle und kommunikative Gedächtnis entwickelt, durch das die zweite Generation über die nationalsozialistische Vergangenheit informiert wurde (Texte oder Berichte, Bücher der Überlebenden, usw.)

Trotzdem ändert sich diese Sichtweise von Michael auf den Holocaust und die Verbrecher drastisch als er Hanna als Angeklagte im Prozess erkennt (vgl. Schlink, 1995: 91). Während des Prozesses wird Michael zunehmend verwirrt. Er kann nicht ertragen, dass Hanna eine Verbrecherin ist und in einem KZ gearbeitet hat. Er steht unter Schock und fühlt sich betrogen, weil er sich in eine Verbrecherin verliebt hat. Warum denkt er, dass es für Hanna gerecht ist, verurteilt zu werden? Verurteilt er ihre Verbrechen oder verurteilt er sie aus persönlichen Gründen? Michael bemerkt, dass Hanna raus aus seinem Leben ist, während sie eingesperrt ist (vgl. Schlink, 1995: 93). Hier kann ein Parallelismus hergestellt werden, bei dem die Überwindung seiner Liebesbeziehung die Vergangenheitsbewältigung bedeuten würde; d.h. Michael würde auch zum Vertreter des kollektiven Gedächtnisses der 60er Jahre in der BRD werden. Schlink führt dann den Generationskonflikt zur emotionalen Seite, indem er den Konflikt durch eine Liebesgeschichte zeigt, nicht in einem Familienkontext oder in einer Vater-Sohn-Beziehung; d.h. Michael ist emotional zu Hanna verbunden. Auf diese Art und Weise weist er der zweiten Generation einen unparteiischen Zeugenstatus und ihr gleichzeitig eine neue Rolle als Richter und Teilnehmer zu (Cifre, 2009: 408). Das bewirkt einen neuen Wandel der Ereignisse, der auch einen Schritt zur Entwicklung vom kollektiven Gedächtnis bedeutet: „Ich war Zuschauer gewesen und plötzlich Teilnehmer geworden, Mitspieler und Mitentscheider“ (Schlink, 1995: 131); d.h. die zweite Generation erkennt, dass sie kein Zuschauer ist, sondern ein Teilnehmer, deshalb

verändert diese emotionale Bindung das kollektive Gedächtnis, das einen neuen Schritt zur Entwicklung in Bezug auf Schuld und Vergangenheitsbewältigung macht. Dann ergibt sich eine neue Schwierigkeit in der Aufgabe der zweiten Generation: soll die Generation der Nachlebenden die erste verurteilen oder soll sie einen Teil davon verstehen? Das „Verstehen“ würde sich an die „indirekte Täter“ richten, die keine andere Wahl hatten, beispielsweise Hanna.

Die Unentschlossenheit zwischen verstehen und verurteilen ist in Michael immerfort präsent, aber sie nimmt zu, als er entdeckt, dass Hanna die Beförderung in Siemens abgelehnt hat, weil sie Analphabetin war. Da Hanna weder lesen noch schreiben konnte und ihr Geheimnis aufgrund der Beförderung offenbart werden konnte, war sie gezwungen, als Aufseherin in die SS einzutreten.

Diese Fragen, die Michael auf die Folter spannen, stimmen mit den Fragen überein, mit denen die zweite Generation in den 60er Jahren konfrontiert hat (Cifre, 2009: 407) und es wird gezeigt, wie diese Generation als Kollektiv ihre Erinnerungskultur nach und nach verändert hat. Natürlich fragt sich Michael am häufigsten, was seine Generation machen sollte, und die Zweifel nehmen zu:

Ich wollte Hannas Verbrechen zugleich verstehen und verurteilen. Aber es war dafür zu furchtbar. Wenn ich versuchte, es zu verstehen, hatte ich das Gefühl, es nicht mehr so zu verurteilen, wie es eigentlich verurteilt gehörte. Wenn ich es so verurteilte, wie es verurteilt gehörte, blieb kein Raum fürs Verstehen. Aber zugleich wollte ich Hanna verstehen; sie nicht zu verstehen, bedeutete, sie wieder zu verraten. Ich bin damit nicht fertiggeworden. Beidem wollte ich mich stellen: dem Verstehen und dem Verurteilen. Aber beides ging nicht. (Schlink, 1995: 152)

Michael versucht, Hanna zu verstehen. Würde er ihre Geheimnisse preis geben, würde das ihre Strafe reduzieren; das ist das „Verstehen“, auf das sich Michael bezieht, wenn er an eine mögliche Differenzierung der Strafen abhängig vom Verbrecher denkt. Trotzdem führt er sein „Verstehen“ auf andere Weise durch. Er wird zum Mitentscheider bei Hannas Prozess, weil er ihr Geheimnis nicht erzählt, da es das war, was Hanna wirklich wollte. Am Ende verurteilt er sie. Er glaubt, dass er durch Hannas Verurteilung seine Aufgabe als Mitglied der zweiten Generation richtig durchführt und mit seinem Leben weitermachen kann: „Ich mußte auch nicht mehr an ihr rummachen. [...] Aber ich empfand, daß es richtig war. Daß es mir ermöglichte, in meinen Alltag zurückzukehren [...]“ (ibid. 155). Daher bekommt Hanna eine lebenslange Freiheitsstrafe.

3.2. Überwindet Michael sein Dilemma?

Im dritten Teil des Romans, während Hanna im Gefängnis ist, sieht es am Anfang aus, als wäre alles entschieden und Michaels Aufgabe erfüllt. Sein Dilemma bleibt jedoch bis zum Ende des Romans. Die Aufgabe war für alle sehr schwierig: diejenigen, die emotionale Bindungen zu Verbrechern hatten; diejenigen, die Familie oder Freunde verloren haben; diejenigen, die dem Dritten Reich die Stirn nicht geboten haben, usw. Der Roman bezeichnet das auch als ein Problem: „für Kinder, die ihren Eltern nichts vorwerfen konnten oder wollten“ (ibid. 161). Wie bereits erwähnt, verkörpert Michael das kollektive Gedächtnis seiner Generation im Roman, deswegen vertritt er die Personen, die die gleichen Strafen für alle Schuldigen nicht wollten. Die Frage ist, inwieweit jemand, der mit dem NS-Regime zusammengearbeitet hat, unschuldig ist, obwohl er dazu gezwungen wurde.

Folglich kann bestätigt werden, dass Michael sein Dilemma nicht überwunden hat. Michaels Arbeit konzentriert sich daher auf die Suche nach einer unmöglichen Vermittlung zwischen der Notwendigkeit, mit den Opfern gerecht zu sein, und der Notwendigkeit, die Schuldigen zu verstehen (Cifre, 2009: 411). Obwohl die Zeit vergeht, ist das deutsche kollektive Gedächtnis, das die zweite Generation gegen die erste gebildet hat, für die Nachgeborenen dasselbe. Das Leben zusammen mit der dritten Generation verändert ihr Gedächtnis auch nicht. Die Philosophie der dritten Generation ist die Vergangenheitsbewältigung, aber die zweite trägt weiterhin die Schuld ihrer Eltern und findet es schwierig, sie zu überwinden, obwohl sie versucht, dieser Philosophie zu folgen.

Michael möchte seine Liebesbeziehung überwinden, genau wie die zweite Generation die Vergangenheit überwinden und in Frieden leben möchte, aber sie können nicht. Vielleicht geschieht dies, weil es sehr schwierig ist, die starke emotionale Bindung wegzulegen, die mit jemandem hergestellt wurde. In diesem Fall fühlt sich Michael von Hanna betrogen. Dieser Verrat² führt zu Leiden und es ist danach sehr schwer zu vergessen. Festzuhalten ist hierzu, dass das kollektive Gedächtnis, das alle

² Unter "Verrat" versteht man, dass die erste Generation ihre Kinder gezwungen hat, ihre Schuld und Scham zu übernehmen; dass die zweite Generation die gesamte erste Generation verurteilt hat, obwohl einige keine direkten Verbrecher waren, sondern einfach die Handlungen des Dritten Reiches akzeptiert und toleriert haben; und dass die dritte Generation weder die Schuld und Scham der ersten Generation übernehmen noch die Vergangenheit überprüfen will, sondern sie nur vergessen will, um sie zu überwinden. Dann könnte es als Verrat zwischen ihnen interpretiert werden.

Formen des Gedächtnisses umfasst, einen objektiven und einen anderen subjektiven Teil hat; der objektive Teil besteht aus Beweisen, die über die Zeit andauern (kulturelles Gedächtnis) und der subjektive Teil bildet sich durch Gefühle (kommunikatives Gedächtnis) und dank dieses sentimental Teils der verschiedenen Kollektive können wir erkennen verschiedene Perspektiven, durch die das kulturelle Gedächtnis sich ändert und damit entwickelt sich das kollektive Gedächtnis.

Deswegen ist dieser Teil des Romans voller widersprüchlicher Gefühle, die Jahre nach den Auschwitz-Prozessen durch die zahlreichen Erinnerungen in der zweiten Generation verursacht werden. Mit dem Erscheinen der dritten Generation ist die Hauptfrage das Weiterleben der Vergangenheit in der Gegenwart, d.h. in Deutschland der 90er Jahre wird diskutiert, welche Position gegen die Verbrechen der Vergangenheit eingenommen werden soll (ibid. 407). Der Ansatz der dritten Generation basiert auf der Vergangenheitsbewältigung, aber nicht die Schuld zu übernehmen. Dank dieses neuen Ansatzes ändern sich die Literatur, Kultur und Denkweise der dritten Generation, deshalb entwickeln sich gleichzeitig das kommunikative und kulturelle Gedächtnis, so mit verändert sich auch das kollektive Gedächtnis.

Die dritte Generation, die Veränderungen mit sich bringt, bewirkt einen großen kulturellen Wandel, obwohl sie die Absicht hat, die Schuld und Scham ihrer Vorfahren nicht zu übernehmen. Diese Schuld und Scham nicht zu übernehmen, bedeutet nicht für sie, die Vergangenheit zu vergessen. Möckel behauptet, dass sie als „Ende eines Schuldzusammenhangs auf einer solchen persönlichen Ebene“ bezeichnet werden kann. (2001: 15) Unter den Einflüssen der dritten Generation und der Vergangenheitsbewältigung versucht die zweite Generation, ihre Vergangenheit zu verarbeiten, um sie zu überwinden und in Frieden zu leben. Hervorzuheben ist, dass jetzt im nächsten Abschnitt analysiert wird, wie Michael sein Dilemma in diesem Teil des Romans verarbeitet (oder nicht), um nachzuweisen, ob dieser Roman einen kulturellen Wandel widerspiegelt.

Um die Erinnerungen von Hanna und dann auch die Vergangenheit zu bearbeiten, nimmt er zum ersten Mal Kontakt zu Hanna durch Kassetten auf, die er an sie zum Gefängnis weitergibt, sodass er sowohl Distanz als auch Nähe zu ihr schafft (Minde, 2011: 43). Einerseits hält Michael einen Teil des Rituals, das sie beiden in der Vergangenheit erschaffen haben, und hält so den Kontakt zu ihr. Andererseits stellt er

Distanz her, weil er ihr nur vorliest. Michael stellt Distanz zu Hanna her, denn er hat in der Vergangenheit entschieden, sie zu verurteilen.

Hier findet dieses Dilemma wieder mal statt: Hanna zu verstehen oder sie zu verurteilen? Er will die Nähe zu Hanna wiederherstellen und sie mitfühlen (verstehen), distanziert sich aber gleichzeitig von ihr als Strafe (verurteilen). Er könnte sie besuchen, schickt ihr aber lieber die Kassetten. Um eine größere Distanz zu schaffen, gibt es auch keine persönlichen Kommentare, Grüße oder Abschiede auf den Kassetten, nur das Vorlesen. So glaubt Michael, dass er beide Teile seines Dilemmas miteinander vereinbaren kann: „Ich habe auf den Kassetten keine persönlichen Bemerkungen gemacht“ (Schlink, 1995: 176), „Ich habe Hanna nie geschrieben“ (ibid. 179) Michael glaubt eine Zeit lang, dass er die Lösung seines Dilemmas gefunden hat und seine Liebesaffäre überwunden hat. Als er sie besucht (weil er von der Gefängnisleitung dazu aufgefordert wurde), bemerkt er jedoch, dass er sein Dilemma nicht überwinden konnte. Aufgrund dieser Unfähigkeit erkennt er, dass seine Lösung nicht gilt, weshalb hat er die Vergangenheit nicht überwunden.

Nach Hannas Tod versucht Michael, seine Vergangenheit durch Schreiben zu bearbeiten. Am Anfang schreibt er seine Geschichte mit Hanna auf, um sie zu vergessen, aber letztendlich stellt es sich heraus, dass er sie schreibt, um sich an sie zu erinnern: „Vielleicht habe ich unsere Geschichte doch geschrieben, weil ich sie loswerden will, auch wenn ich es nicht kann.“ (ibid. 206) Daher hat Michaels Versuch keinen Erfolg, die Vergangenheit zu bewältigen, da er sie nicht verarbeitet. Für Michael erweist es als unmöglich, die Vergangenheit loszuwerden. Das wäre nach Möckel „genauso absurd wie die Vorstellung, das Überleben in Konzentrationslagern vergessen zu können“ (2001: 90) Dennoch macht Michael seinen Frieden mit der Geschichte durch Schreiben (Schlink, 1995: 206), sodass er sein Dilemma nicht überwinden kann, aber lernt, mit ihm zu leben. Michael bekämpft seine Erinnerungen, als er Hannas Grab besucht, d.h. Er setzt der Problematik der zweiten Generation (verstehen-verurteilen) kein Ende, bietet seiner Vergangenheit aber die Stirn. Deswegen kann interpretiert werden, dass die zweite Generation endlich ihre Vergangenheit leben lernt, auch wenn sie sie nicht überwindet.

3.3. Relativierung seiner Perspektive

Obwohl die Rollen der Figuren auf dem ersten Blick klar aussehen, könnte es sein, dass Schlink „eindeutige Festschreibungen von Schuld und Unschuld, Täter und Opfer,

Böse und Gut“ vermeidet (Möckel, 2001: 16), damit der Leser die Perspektive während des Lesens auswählen kann. Im Laufe des Romans bemerkt der Leser, dass nicht nur die Perspektive des Mittäters (Michael) wichtig ist, sondern auch die der Täter (Hanna) und der Opfer (Tochter der Überlebenden), um zu verstehen, wie jedes Kollektiv in derselben Erinnerungskultur die Vergangenheit verarbeitet und Schuld übernimmt. Daher werden die Perspektive und die Verarbeitung/Bewältigung der Vergangenheit Hannas und der Tochter der Überlebenden analysiert. Analphabetismus wird auch hier analysiert, da der Roman nach seiner Entdeckung eine drastische Entwicklung nimmt.

3.3.1. Hanna Schmitz als Täterin und als Opfer ihres Analphabetismus:

Hanna vertritt das Täter-Kollektiv der ersten Generation. Sie ist eine direkte Täterin, da sie als Aufseherin in die SS eingetreten ist, nachdem sie ihre Arbeit bei Siemens aufgegeben hatte. Damit stellt Hanna auch das Tätergedächtnis dar.

Außerdem kann Hanna nicht lesen und schreiben, da sie Analphabetin ist. Weder der Leser noch Michael entdecken Hannas Geheimnis bis zum Prozess. Trotzdem gibt Schlink dem Leser während des ersten Teils fortwährend Hinweise darauf.

Beispielsweise, als Hanna Michaels Namen auf dem Schulheft nicht liest (Schlink, 1995: 35); oder als Hanna vortäuscht, Michaels Zettel nicht gesehen zu haben (ibid. 54). Außerdem ist es Michael, der immer vorliest. Aufgrund ihres Geheimnisses wird sie während der Kapitel, in denen die Gerichtsverhandlung beschrieben wird, auch als ein Opfer ihres Analphabetismus dargestellt, daher bezweifelt der Leser, ob Hanna eine Täterin oder ein Opfer des NS-Regimes ist. Hier erklären sich die anderen Angeklagten damit einverstanden, Hanna für das Schreiben des Berichts verantwortlich zu machen, weil sie wissen, dass Hanna sich nicht verteidigen kann. Vor allem in der Beschreibung des Prozesses steht Hannas Darstellung als Opfer im Vordergrund (Schödel: 314): „Sie hat den Bericht geschrieben. Sie ist an allem schuld, sie allein“ (Schlink, 1995: 121). Zuerst gibt Hanna nicht zu, den Bericht geschrieben zu haben aber, als der Richter ihre Schrift mit der des Berichts vergleichen will, erklärt sie sich selbst für schuldig, um ihr Geheimnis zu verdecken: „Sie brauchen keinen Sachverständigen holen. Ich gebe zu, daß ich den Bericht geschrieben habe.“ (ibid. 124) Das geschieht, weil Analphabetismus eine Schwäche für Hanna ist und sie ihr Geheimnis nicht preisgeben will. Deshalb nutzen die anderen Angeklagten ihre Schwäche aus.

Der Roman bezeichnet diese Schwäche als Unmündigkeit. Als Hanna ihre Schwäche bekämpft, tut sie „einen Schritt aus der Unmündigkeit zur Mündigkeit (...), einen aufklärerischen Schritt.“ (ibid. 178) Wegen ihres Analphabetismus glaubt Michael, dass Hanna vermutlich nichts von den Konsequenzen ihrer Taten in den KZs weiß (Minde, 2011: 50), weshalb wird Analphabetismus als „Schwäche“ beschrieben. Nachdem sie lesen und schreiben lernt, liest sie die Literatur der Opfer und Täter im Gefängnis (vgl. Schlink 1995: 193). Wahrscheinlich liest sie diese Informationen, um nicht nur zu wissen, wofür sie verantwortlich ist, sondern auch ihre Schuld anzunehmen und ihre Fehler zu verarbeiten. Sie liest diese Informationen als Bestrafung und mögliche Sühne, d.h. Hanna übernimmt ihre Schuld und „als sie lesen und schreiben lernt, setzt sie sich mit ihrer Vergangenheit auseinander“ (Minde, 2011: 55). Dann kann Hannas Selbstmord auf zwei Arten interpretiert werden: die Informationen und Lektüre über die Opfer der KZ und Verschuldenshaftung genügen nicht, um die Sühne zu finden, deshalb begeht sie Selbstmord; oder ist sie vielleicht lebensmüde und kann ihre Schuld nicht ertragen. Es ist sehr interessant, dass Hanna ihre Kenntnisse über den Holocaust im Gefängnis erweitert, als sie den Teil des kulturellen Gedächtnisses durch Lesen hinzufügt.

Wir könnten vielleicht bestätigen, dass der Analphabetismus am Anfang des Romans als eine schüchterne Figur erscheint, die sich nur zwischen den Zeilen lesen lässt. Als Michael ihn entdeckt, wird er zu einem wichtigen Element, denn er macht Michael Schwierigkeiten, seine Aufgabe durchzuführen, und setzt Hanna im Prozess unter Druck; d.h. Hannas Analphabetismus gewinnt im Laufe der Geschichte an Bedeutung und ist ein Hindernis für beide Figuren. Hanna bekämpft ihn im dritten Teil des Romans, um alles zu beenden, was diese Schwäche mit sich gebracht hat.

Darüber hinaus ist es für Schlink wichtig, dem Leser Hannas Entwicklung während der Bearbeitung und die Übernahme ihrer Vergangenheit zu zeigen. Am Anfang war Hanna sauber und schlank, am Ende ihres Lebens gab sie aber ihre äußere Erscheinung auf (vgl. Schlink, 1995: 193). Hier kommt ein Parallelismus zwischen Sauberkeit und Schuld vor, d.h. die Sauberkeit bedeutet für Hanna, dass die Schuld verschwindet, und diese Sauberkeit wird knapp wegen ihres Schritts zur Mündigkeit im Gefängnis. Hanna ist nicht mehr daran interessiert, vor der Schuld zu fliehen, sondern sie anzunehmen und ihre Vergangenheit zu verarbeiten. Sie nimmt an, dass sie für ihre Verbrechen schuldig ist und kein Opfer ist, denn sie hat ihre Schwäche überwunden; d.h. im Gegensatz zur

zweiten Generation überwindet die erste ihre Vergangenheit nicht, sondern verarbeitet sie nur, um sie zu akzeptieren.

3.3.2. Die Tochter der Überlebenden als Opfer:

Die Tochter der Überlebenden vertritt das Opfer-Kollektiv der zweiten Generation. Sie hat das Konzentrationslager, in dem Hanna arbeitete, und die schreckliche Nacht der brennenden Kirche überlebt. Damit stellt sie auch das Opfergedächtnis dar. Ebenso wie Michael lebt sie während der dritten Generation, so muss sie auch die Vergangenheit verarbeiten und bewältigen. Trotzdem hat sie eine andere Perspektive auf Hanna, da sie die Gräuelt des Holocaust selbst erlebt hat. Außer Michael ist sie die einzige, die Hanna beschreibt: „Was ist diese Frau brutal gewesen.“ (ibid. 202)

Als sie im Gericht aussagt, erzählt sie, dass Hanna Gefangene auswählte, damit sie ihr nachts vorlasen, aber bevor sie das erzählt, sagt sie deutlich: „O Gott! [...] Wie habe ich das vergessen können?“ (ibid. 111), „ich muß gedacht haben, daß es besser war, sonst hätte ich es nicht vergessen können“ (ibid. 112). Bedeutet das, dass das Opfergedächtnis die Vergangenheit wirklich bewältigen können hat? Im Gegensatz zum Kollektiv, zu dem Michael gehört, hat das Opferkollektiv die Gräuelt verarbeitet, um die Vergangenheit zu bewältigen, d.h. es gibt kein Dilemma für das Opferkollektiv. Außerdem hat diese Frau beim kulturellen Gedächtnis durch das Aufschreiben ihrer Erfahrung in einem sachlichen Buch mitgewirkt: „Es lädt nicht zur Identifikation ein und macht niemanden sympathisch“ (ibid. 114). Ihr neutrales Verhalten fällt auch bei Michaels Besuch auf: „Alles an ihr wirkte sachlich“ (ibid. 200). Könnte dieses Verhalten das Opferkollektiv bezüglich der Vergangenheitsbewältigung darstellen? Es könnte interpretiert werden, dass sie gelernt hat, mit der Vergangenheit zu leben.

Die Frau versteht Hannas Testament, in dem sie Geld an die Opfer der brennenden Kirche hinterlässt als Entschädigung und Entschuldigung: „Und Frau Schmitz damit die Absolution geben?“ (ibid. 201). Sie lehnt das Geld ab, weil sie Hanna die Absolution nicht geben will. Im Gegensatz zu Michel glaubt sie, dass Hanna schuldig ist. Hier sehen wir die Wichtigkeit der Perspektiven, um die Erinnerungskulturen zu bilden. Wir haben zwei gegensätzliche Perspektiven, die derselben Generation angehören und beim kulturellen Gedächtnis mitwirken: Michael schreibt seine Geschichte mit Hanna, um sie

zu verarbeiten, und die Tochter der Überlebenden schreibt ihre Erfahrung während des NS-Regimes in einem KZ.

Wir beobachten die Vergangenheitsbewältigung der Frau, als sie Michael erklärt, dass die Verwendung des Geldes für etwas, was mit dem Holocaust zu tun hat, eine Absolution ist, die sie Hanna nicht geben kann und will (vgl. Schlink, 1995: 203), aber vor allem als sie lachend sagt: „Sie können ja [...] wenn die Anerkennung sehr wichtig ist, das Geld im Namen von Hanna Schmitz überweisen.“ (ibid. 204)

Die Frau zeigt die Vergangenheitsbewältigung und die Täter wurden für sie verurteilt. Sie lebt in der von der dritten Generation gebildeten Gesellschaft, die aus dem kulturellen Gedächtnis besteht, um die vergangenen Fehler nicht zu wiederholen.

4. Schlussfolgerungen

Der Vorleser ist ein Roman, in dem die Figuren zu verschiedenen Kollektiven gehören, die durch Emotionen, Erfahrungen und Kenntnisse von ihren Mitgliedern gebildet werden. Wie schon gesagt, bilden die unterschiedlichen Perspektiven von den Mitgliedern der Kollektive das kollektive Gedächtnis und damit die Erinnerungskulturen. Diese Erinnerungskulturen sind dynamisch, denn sie ergeben sich aus Gruppengedächtnissen, die sich im Laufe der Zeit verändern.

Der Roman kann natürlich als eine Darstellung eines kulturellen Wandels gelesen werden, da er in den 1990er Jahren veröffentlicht wurde, d.h. in Zeiten der dritten Generation, die einen neuen Ansatz der Vergangenheit anbieten möchte. Wie ganz oben erklärt ist, die Literatur der 90er Jahre spricht nicht über Massenmorde, den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust, sondern über die Verarbeitung dieser Ereignisse. Da der Roman die verschiedenen Ansätze der drei Generationen zur Schuldfrage und zur Vergangenheitsbewältigung durch seine Figuren zeigt, bietet er dem Leser die Entwicklung des kollektiven Gedächtnisses durch die verschiedenen Perspektiven von den Mitgliedern jeder Generation an; beispielsweise Michaels Perspektive und die der Tochter der Überlebenden, die gegensätzlich sind. Die unterschiedlichen Ansätze sind unerlässlich, um die Erinnerungskultur zu bilden.

Zusätzlich fällt es dem Leser auf, wie jeder Vertreter der verschiedenen Generationen die vergangenen Ereignisse verarbeitet und die Schuld annimmt. Dies geschieht, weil Hannas Beschreibungen und der Analphabetismus dem Leser helfen, um Hanna (eine Verbrecherin) irgendwann mitzufühlen. Das ist in der Literatur innovativ, denn die

vorherige Generation von Schriftstellern hat nur über die Ereignisse geschrieben, nicht über die Verarbeitung. Das bedeutet einen kulturellen Wandel in der Literatur.

Nach der Analyse von Michaels Perspektive (während und nach Hannas Prozess), können wir seine Entwicklung beobachten, da er versucht, nicht nur sein persönliches Problem, sondern auch das Problem einer gesamten Generation zu überwinden. Natürlich gibt es eine Entwicklung bei Michael: zunächst verurteilt er alle Täter, danach versucht er, zwischen direkten und indirekten Tätern zu unterscheiden, und zuletzt versucht er, Hanna gleichzeitig zu verstehen und zu verurteilen. Beide gehen jedoch nicht zusammen.

Dank der in dieser Arbeit durchgeführte Analyse sind wir zu dem Schluss gekommen, dass keiner der analysierten Figuren die Vergangenheit bewältigen. Die Tochter der Überlebenden hält sich das Leiden ihrer Eltern vor Augen, als sie Hanna keine Absolution geben will. Trotzdem sind die Täter verurteilt, so sind ihr Verhalten und ihr Buch neutral; könnten wir sagen, dass sie mit der Vergangenheit leben gelernt hat. Hanna nimmt die Scham auf sich (Analphabetismus) und lernt lesen und schreiben. Sie versucht auch ihre Schuld anzunehmen, indem sie ihre Sauberkeit aufgibt und über den Holocaust liest. Sie begeht jedoch Selbstmord; deshalb könnten wir bestätigen, dass sie nicht mit ihrer Schuld leben können hat. Schließlich überwindet Michael seine Liebesaffäre zu Hanna nicht und findet kein Gleichgewicht zwischen verstehen und verurteilen. Er nimmt jedoch die Schuld der Elterngeneration an und lernt, mit ihr zu leben. Michael verarbeitet die Vergangenheit durch Schreiben, aber es gibt keine Überwindung.

Es ist sehr wichtig, die Vergangenheit nicht zu vergessen, obwohl sie bewältigt wurde, um die Fehler der vorherigen Generationen nicht zu wiederholen.

LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur:

SCHLINK, Bernhard (1995): *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes.

SCHLINK, Bernhard (1997): *El lector* (Joan Parra Contreras, trad.) Barcelona: Anagrama.

Sekundärliteratur:

ASSMANN, Aleida (2008): *Einführung in die Kulturwissenschaft*. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen. 2. Auflage. Berlin: E. Schmidt.

ASSMANN, Jan (2013): *Das kulturelle Gedächtnis: Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. 7. Auflage. München: Beck.

ASSMANN, Jan (1988): Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität. In: ASSMANN, Jan, HÖLSCHER, Tonio (Hrsg.): *Kultur und Gedächtnis*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 9-19.

CIFRE, Patricia (2009): El nacionalsocialismo, la guerra y el Holocausto. In: MALDONADO ALEMÁN, Manuel (Hrsg.): *Literatura e identidad cultural. Representaciones del pasado en la narrativa alemana a partir de 1945*. Bern: Peter Lang SA, S. 403 – 416.

ERLL, Astrid (2017): *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskultur. Eine Einführung*. 3. Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler.

ESPINOSA, José R., MARTÍN de la GUARIDA, Ricardo (1999): *“Historia contemporánea de Alemania (1945-1995). De la división a la reunificación”*. Madrid: Síntesis.

MINDE, Richard (2011): *Schuld, Scham und die Folgen in Bernhard Schlink's der Vorleser*, in: <https://bora.uib.no/handle/1956/5365> [Zugriff am 29. Mai 2020]

MÖCKEL, Magret (2001): *Erläuterungen Zu Bernhard Schlink, Der Vorleser*. Hollfeld: Bange.

MOERS, Helmut (1999): *Bernhard Schlink, Der Vorleser*. Freising: Stark.

OSTERMANN, Micha (2004): *Aporien des Erinnerns – Bernhard Schlinks Roman „Der Vorleser“*. Bochum: Marcel Dolega.

REISNER, Hans-Peter (2001): *Lektürehilfen Bernhard Schlink „Der Vorleser“*. Stuttgart: Ernst Klett.

SCHÖDEL, Kathrin: Jenseits der political correctness – NS-Vergangenheit in Bernhard Schlink, *Der Vorleser* und Martin Walser, *Ein springender Brunnen*“, in: [*Seelenarbeit an Deutschland*](#)

ZAMORA, José A. (2011): “Memoria e historia después de Auschwitz”, in: *ISEGORÍA. Revista de Filosofía Moral y Política*, 45. S. 501-523. In: <https://digital.csic.es/handle/10261/201754> [Zugriff am 25. April. 2020]